

Besprechungen und Berichte

B H O

Gute Werbedrucksachen.

Es ist für den Kritiker, der seines Amtes gerecht und gründlich walten will, es nicht leicht, im Reigen der an ihm vorüberziehenden Opera und Opuskula untadelige Gestalten zu begrüßen, in der Fülle des den Druckpressen enteilenden Materials Erscheinungen nachzuweisen, mit denen in Berührung zu treten für Auge und Herz gleicherweise eine Wohltat ist. Um solche wohlgefällige Wirkung auszustrahlen, bedarf es weder großer Gelehrsamkeit, noch stattlichen Umfangs, noch gar prunkvoller Aufmachung. Wohl aber freundlicher Unterhaltergabe, überlegtester, wenn auch schlichtester Gewandung und einer sehr guten Betreuung des ganzen technischen Apparats.

„Gebrauchsgraphische Nettigkeiten“, so möchte ich die Kleindrucksachen bezeichnen, die mir nach dem schweren Gerät wissenschaftlich gehaltener oder aufgeputzter Werke der Herausgeber aus der Fülle der Bucheingänge des „Plakat“ gleich in einem ganzen Bündel ins Haus schickte. Ein buntes Bölkchen macht sich da auf dem Schreibtisch breit, lustige Farben tönen durcheinander und ein vergnügtes Plaudern und Richern hält diese quicklebendige Gesellschaft in Atem – und den Beschauer dazu.

„Theo Matejko als Plakatkünstler“ meldet das erste Heftchen, ein lustiges Werbebüchlein der Waldheim-Eberle Druckerei A. G., auf dessen Vorderdeckel aus einem braunen Farbennapf ein Pinsel sich eine Stütze im „o“ des falsifizierten Namenszuges sucht. Im inneren zeigt es gute farbige und Ginton-Verkleinerungen von Plakaten Matejkos, dieses jungen österreichischen Künstlers, der von der Illustration herkam und weiteren Kreisen bei uns namentlich durch seine ganzseitigen Kriegsbilder in der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ bekannt geworden ist, für die er nach seiner Verwundung bei Lud als Kriegsmaler tätig war. Seine Plakate verraten ein starkes Können und finden in zwei dem Heftchen beigegebenen Abhandlungen nach beiden Hauptrichtungen hin (Filmplakat und politisches Plakat) eine liebevolle Würdigung.

Im Gegensatz zur munteren Ungebundenheit dieses plauderfrohen Büchleins, zur Freiheit des graphischen Schaffens überhaupt: die im vollendeten Gleichmaß, im gewissenhaftesten Dienst vor dem kleinsten ihr höchstes Ziel erstrebende Technik der Schriftgießerei, im Chor unserer „Nettigkeiten“ auf das glücklichste vertreten durch ein schlichtvornehm gekleidetes Heft, das Proben der zwölf schönsten Schriften der Buchdruckerei Dr. Kurt Säuberlich in Leipzig enthält. Sein Inhalt wendet sich an den weiten Kreis der Drucksachen verbrauchenden, aber mit dem technischen von Satz und Druck nicht vertrauten Besteller, die mit der Fülle des in solchen Werbedrucksachen oft angehäuften Schriftenmaterials doch nichts anzufangen wissen und denen nun hier eine sehr geschickt getroffene kleine Auswahl in vorzüglicher sachtechnischer Anordnung geboten wird. Im Gegensatz zu dem sonst üblichen Verfahren, beide Seiten mit Schriftproben zu füllen, wird hier nur jeweils die Vorderseite bedruckt und die Rückseite freigelassen, so daß die Augen des Betrachters fest eingestellt und nicht durch ein danebenstehendes zweites Schriftbild abgelenkt werden.

Eine Augenweide für jeden Bibliophilen ist auch das Schriftchen „Bucheinbände von Karl Ebert“, welches Horst Stobbe aus Anlaß einer Ausstellung in seiner „Bücherstube am Siegestor“ dem Münchener Buchbindermeister Karl Ebert, „dem gründlichen Kenner seines Handwerks, dem unermüdeten Förderer seiner Kunst, dem Meister, Künstler und Freund“ zum 50. Geburtstag widmet. Alle Verdienste Eberts in Ehren und dem Freundschaftshymnus freundliche Nachsicht – daß Paul Kersten aber bei der Aufzählung der „neueren Meister“ ausgelassen wurde, ist unbillig. Ohne ihn ist der süddeutsche Meister nicht zu denken, und Kerstens Verdienste um die Schaffung eines tüchtigen Nachwuchses und die Ausbreitung der Kenntnisse von der rechten Art, Bücher zu kleiden, sind bahnbrechend gewesen für ganz Deutschland. Im übrigen sind die Angaben des Stobbeschen Katalogs bei der Aufzählung der Werke in den drei Einbandgruppen von einer erfreulichen Ausführlichkeit. Nur fehlt leider die Farbenbezeichnung bei einigen Stücken. Die typographische Ausstattung des bei Richard Ghold gedruckten Schriftchens ist musterhaft.

Dem Namen dieses Druckers begegnen wir auch in einem Werbeheft, mit dem drei junge Münchener Künstler – Karl Besnard, Erich Ghold, Ernst Vogenauer – auf eine ebenso geschickte wie geschmackvolle Weise das Ergebnis ihrer gemeinsamen Bemühungen empfehlen. Sie nennen es „Werkpapier“, haben eines der schönsten Muster gleich als Umschlagpapier für ihren Bedarf verwandt und zeigen an vier weiteren Beispielen im inneren, wie sie sich die Lösung der Aufgabe, etwas von der Hochflut der neuerscheinenden Batik- und Kleisterpapiere abweichendes, wirklich neues und eigenartiges zu schaffen, denken. Man muß sagen: mit bestem Gelingen. Manche dieser Bogen – es sind ihrer fürs erste zwanzig verschiedene Entwürfe – strömen eine geradezu suggestive Wirkung aus. Sie sind von den Künstlern selbst auf den Stein gezeichnet und in der Presse unter ihrer Aufsicht gedruckt worden. In anbetrachter der aufgewandten Arbeit und des wohlgelungenen Erfolges ist der Preis des Einzelbogens (Format 59 x 92) mit zwei Mark als mäßig zu bezeichnen.

Nicht weniger entzückt wird der Freund schöner Buntpapiere, wenn er die Musterbücher des Verlags Hanns Doenges in Wiesbaden durchblättert, in denen die lodernde Farbenlust der BPS-Buntpapiere immer neue Wonnen im Betrachter auslöst. Auch hier ist jedes Blatt ein Original, jedes Stück einzeln vom Künstler gemalt.

Bücher in Ebert-Einbänden oder in erlesenem Buntpapiergewand wollen auch im Innern gleichwertig ausgestattet sein. Nach dieser Richtung hin hat das deutsche buchgewerbliche Schaffen in den letzten Jahren ganz außerordentliche Erfolge zu verzeichnen gehabt. Zu den begabtesten unserer jüngeren Buchkünstler gehört Heinrich Jost in München, der kürzlich im deutschen Kulturmuseum zu Leipzig eine Sonderausstellung seiner Arbeiten zur Schau brachte. Ein durch die „Mandruß S. m. b. H.“ gut gedruckter, mit zahlreichen Abbildungen durchsetzter Katalog gibt eine treffliche Übersicht über das Schaffen dieses Künstlers, der als Einbandzeichner in Bild und Text übrigens schon in dem Stobbeschen Ebert-Katalog zu Worte kam. Sein Hauptgebiet sind Buch- und Programmumschläge, Entwürfe